

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 18 (1958)
Heft: 13

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER

FILM

BERÄTER

XVIII. Jahrgang Nr. 13

August 1958

Halbmonatlich

**HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV**

I accuse (Ich klage an)

II. Für alle

Produktion und Verleih: MGM; **Regie:** José Ferrer, 1957;

Darsteller: J. Ferrer, V. Lindfors, A. Walbrook, L. Genn u. a.

Bloße «Fälle», seis in der kleinen, seis in der großen Öffentlichkeit der Menschengeschichte, erhalten in dem Augenblick eine überzeitliche Bedeutung, in dem eine menschlich allgemein gültige Problematik in ihnen durchbricht. Ganz zweifellos gehört die «Affaire Dreyfus» hieher. Zwar ist der über ein Jahrzehnt die französische Geschichte füllende Skandal und Kampf um den jüdischen Artilleriehauptmann Alfred Dreyfus längst verebbt. Der vorliegende Film stellt ihn wieder vor unsere Augen. Er ist vor allem eine ausdrucksstarke Schauspielerleistung geworden. Mit einer Perfektion, die in Bann schlägt, wird hier von einer Elite «dargestellt», was in den Jahren 1894—1906 geschah. Im einfachen chronologischen Aufbau erleben wir die Phasen des Dramas: falsche Verdächtigung des im Generalstab arbeitenden Hauptmannes (vom wirklichen Verräter militärischer Geheimnisse inszeniert, von der Militärpartei, Nationalisten und Monarchisten geschürt) — Prozeß, Verurteilung zu Degradation und lebenslänglicher Deportation auf die Teufelsinsel — einsetzender Kampf der «Dreyfusards» um Revision, der 1899 zu einem nur unbefriedigenden Resultat führt («Begnädigung») — schließlich, unter Anteilnahme der ganzen Öffentlichkeit und bekannter Zeitgrößen, Freisprechung und Rehabilitation im Jahre 1906. Nun haben sicher damals bei den Verteidigern Dreyfus' zum Teil auch andere als Motive der Menschlichkeit und Gerechtigkeitsliebe mitgespielt, — im Film selbst mag nicht alles rein im Dienst der Grundaussage stehen (Der Kritik scheint das Schauspielerische gelegentlich in die Versuchung des Selbstzweckes zu geraten): wir sind erschüttert vom Drama dieses Lebens. Ein mächtiger Anruf zur Achtung der menschlichen Persönlichkeit trifft uns. Es gibt keine Gründe, die Antisemitismus und Staatsraison, wie sie uns hier entgegentreten, rechtfertigen. Das Kruzifix, das zweimal in den Gerichtsszenen unsern Blick gefangennimmt, redet unzweideutig zu allen — zu jenen, die sich gegen den Gekreuzigten wandten, wie zu jenen, die sich seines Namens rühmen.

1382

Les Fanatiques (Erbarmungslosen, Die)

III. Für Erwachsene

Produktion: Pathé-Cinégraph-Coop; **Verleih:** Sadfi; **Regie:** A. Joffe, 1957;

Darsteller: P. Fresnay, M. Auclair, B. Schneider, F. Fabian u. a.

Der Diktator eines überseeischen Staates ist auf Staatsbesuch in Europa. Zwei leidenschaftliche Gegner seines Regimes möchten seine Rückreise benutzen, um ihn umkommen zu lassen. Ihr ursprünglicher Plan, eine Zeitbombe in sein Privatflugzeug zu schmuggeln, wird entdeckt, der Staatsmann beschließt den Rückflug mit einem gewöhnlichen Kursflugzeug. Soll nun dieses zum Absturz gebracht werden? Der eine der beiden Attentäter weigert sich, auch das Leben von fünfzig unschuldigen und nichtsahnenden Mitreisenden mitzuopfern, der andere aber will lieber diese wenigen Leute in den Tod führen, um damit Tausenden von Konzentrationslagerhäftlingen den Weg aus ihrer tödlichen Gefangenschaft zu öffnen. Ein nicht leicht zu lösendes Problem, das den Zuschauer zum Mitdenken zwingt. Aber der Film verliert allmählich seine Problemhaltigkeit und verlegt die Neugier des Zuschauers auf die Frage, wie der mörderische Plan durchgeführt werden soll, wie die äußeren und allmählich auch die inneren Hemmnisse überwunden werden oder wie die innere Besinnung den Plan ändern könnte. Ein menschliches Interesse begleitet die spannende Geschichte durchwegs — aber das eigentliche Gepräge erhält sie doch eher von der äußeren Spannung. Diese ist auch von einer besondern Dichte, mit einer nervenreißerischen Straffheit bewegt sich die Geschichte auf jenen Zeitpunkt zu, auf welchen die Zeitbombe eingestellt worden war. Pierre Fresnay als Attentäter gibt ein interessantes — wenn auch naturnotwendig ein etwas kalt wirkendes — Portrait des Fanatikers, der erst menschlichen Überlegungen gegenüber taub scheint, aber schließlich sich doch auch von solchen bestimmen läßt.

1383